



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Giafars des Barmeciden**

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**[S.L.], 1799**

10.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)



Empfindungen. Er raste sich auf, und faßte den Entschluß, durch Abwege, über entlegene Gebirge, unbesuchte Einöden, nach Hause zu schleichen, und sich an Ahmet zu rächen, wo er ihn ergreifen würde.

10.

Lange irrte Giafar in der Wildniß herum. Seine Zunge erstarrte von glühendem Durst, und nirgends entdeckte er Wasser, ihn zu löschen. Unter dieser Marter eilte er immer fort. Plötzlich entdeckte er ein blühendes, angebautes Thal vor sich, aus dessen erfrischendem Grüne, sich einige Gebäude empor huben. Das Feuer seines Bluts, machte ihn seinen äußern Zustand, und die Schaam darüber, vergessen; er warf sich schnell, in eine dichte Allee, die zu diesen Gebäuden führte. Als er ihnen näher kam, entdeckte er eine schöne und einfache Moschee, über deren Eingang folgende Worte, in eine Marmor-Platte gegraben waren:

„Stiftung des Barmeciden Malek! kehre ein,  
wenn Du reines Herzens bist!“

Der Name seines Hauses, den er sonst mit so vielem Selbstgefühl, hörte und las, drang wie ein peinigender Vorwurf, durch sein Gewissen,



„O ich fühle mein Herz nicht rein,“ seufzte er, und wandte sich beschämt, von der Schwelle der Moschee, nach dem andern Gebäude, über dessen Eingang er folgende Worte las:

„Kehre hier ein, müder Pilger, ruhe aus und laß Dich erquicken. Der Barmecide Malek, der seine Wallfahrt vollendet hat, ladet Dich ein. Wohl dem, der nach guten Thaten ruht.“

„Ach,“ seufzte Giafar, „sähest Du deinen Enkel hier, in Bettlers = Lumpen, sterbend durch Durst, verfolgt von Menschen, und so beschämt, daß er nicht, an der Thüre der Karavansarie zu klopfen wagt, die dem ganzen Menschen = Geschlecht sich öffnet! Hättest Du die Menschen gekannt, mein edler Ahnherr, Du würdest eher deine Schätze in's Meer geworfen haben, als sie zum Besten, eines so betrügerischen Geschlechts zu weihen.“

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als sich die Thür öffnete. Ein Greis trat heraus, und reichte ihm, mit freundlichem Willkommen die Hand, führte ihn ein, übergab ihn den Sclaven, die ihn in's Bad brachten, wuschen, salbten, beväucherten, und ihm dann reine Kleider anlegten.



ten. Der Greis empfing ihn, und führte ihn, in einen großen Saal, worinnen sich Personen verschiedener Standes und Alters, um mit Speisen besetzte Tafeln gelagert hatten. Der Greis stellte ihn der Gesellschaft, mit diesen Worten vor:

„Gäste des Barmeciden Maleks, des Wohlthäters der Menschen, grüßt in diesem Manne, seinen Enkel Giasar!“

Die Gäste stunden von ihrem Lager auf, legten ihre Hände über die Brust, und grüßten ihn mit diesen Worten: „Willkommen, Barmecide Giasar, mögest Du deinen Vätern gleichen!“

Giasar stand beschämt und erstaunt da. Der Greis sagte ihm: „Wundere Dich nicht, daß wir Dich kennen. Ein Barmecide braucht sich da, wo seine Ahnen einst gewandelt haben, nicht zu nennen. Ihre Gesichtsbildung, wie ihre Thaten, unterscheiden sie von den übrigen Menschen, und ist unveränderlich fest!“

Giasar fieng sich nun an wieder zu fühlen, sein Blut wollte rascher fließen, er griff nach einer Schüssel — und in demselben Augenblick hörte er den Wachtel-Schlag. Er wandte sich nach dem Orte, woher er kam, und sah die zwey ihm



bekannte Wachteln, auf dem offenen Fenster sitzen, die ohne Aufhören, ihren gewöhnlichen Ruf, anschlugen. Der Bissen, den Giasar genommen, wollte nicht die Kehle hinunter, er erblaßte, schlug endlich beschämt die Augen auf, und sah um sich, wie ein Mensch, den plötzlich ein Zeuge einer bösen That, überrascht, und der sich nun ängstlich überzeugen will, ob die Anwesenden den Schlag seines Gewissens, auf seiner Stirne gelesen haben; aber da er Ahmet, an einer Tafel, gegen sich übergelagert sah, der ihm gerade in die Augen sah, erstarrte er, als zerschnitt die Sichel des Todes, die Sehnen seines Lebens.

Ahmet erhob sich, nahte ihm mit dem Blick, der ihn so oft zermalmt hatte, und sagte: „Vermecide, genieße der Frucht der Tugend deiner Ahnen, und fühle in den Mauern, die sie den Pilgern des Lebens gebaut haben, daß Wohlthaten noch in späten Zeiten, unsern Nachkommen nützen.“

Er entfernte sich, Giasar wollte ihm nachfolgen; aber sein ernster und strafender Blick, fesselte ihn auf seinen Sitz. Alle Anwesenden sahen mit ängstlicher Verwundrung auf Giasar, nur der Greis



Greis sprach freundlich zu ihm, gab ihm einen  
Sclaven und Gold, und sagte ihm: „Barmecide,  
„eile nach Bagdad, und suche den weisen Ahmet,  
„zu versöhnen. An der Schwelle der Karavanserie  
„wie wirst Du zwey Kameele finden — denke  
„deiner Ahnen und strebe die Gunst des weisen  
„Mannes durch würdige Thaten, wieder zu ge-  
„winnen!“

„Des weisen Mannes“ seufzte Giasar, als  
er das Kameel bestieg! „Ach, seine Weisheit kostet  
„mich viel!“

II.

Giasar kam zu Bagdad an, und ritt nach dem  
Markte, der mit einer so großen Menge Men-  
schen angefüllt war, daß er kaum mit seinem Ka-  
meel hindurch konnte. Als er bey einer Karavan-  
serie halten wollte, machte ihn ein starkes Geschrey  
streitender Partheien aufmerksam. Er nahte, und  
das Volk trat ehrfurchtsvoll aus einander. Kaum  
sah ihn einer der Streitenden, so schrie er: „Meine  
„Brüder, der Himmel schickt uns einen Barme-  
„ciden, einen Mann aus dem Stamme der Ge-  
„rechten; laßt ihn den Streit, der uns entzweyt,  
„entscheiden.“ Das Volk antwortete: „Ja,